

Überbevölkerung 10

GRATIS

Die Bevölkerungs-Herausforderung

The Challenge of Population



FIGU – SSSC
Freie Interessengemeinschaft
Hinterschmidrüti 1225
8495 Schmidrüti ZH
Schweiz/Switzerland



creative
commons

© FIGU 1995/2017/2019

Einige Rechte vorbehalten.



Dieses Werk ist, wo nicht anders angegeben, lizenziert unter
www.figu.org/licenses/by-nc-nd/2.5/ch/

**Die nicht-kommerzielle Verwendung ist daher ohne weitere Genehmigung des
Urhebers ausdrücklich erlaubt.**

Erschienen im Wassermannzeit-Verlag:

FIGU, «Freie Interessengemeinschaft»,

Semjase-Silver-Star-Center, Hinterschmidrüti 1225, 8495 Schmidrüti ZH, Schweiz

Die Bevölkerungs-Herausforderung

von Fructuoso L. Suzara, Philippinen
Veröffentlicht in der MANILA TIMES am 10.8.1994

Die Bevölkerung und ihre Ernährung sind untrennbar miteinander verbunden, weil beide durch die Ressourcenbasis eines jeden Landes begrenzt sind. Während sich der menschliche Druck erhöht, kann die delikate Balance zwischen Menschen und ihren natürlichen Stützsystemen die Schwellen überschreiten, welche dann zum Zusammenbruch führen können.

Die Erfahrung, die mit der afrikanischen Bevölkerung gemacht wurde, ist ein gutes Beispiel für diesen Zusammenbruch: Mozambique, Äthiopien, Somalia und Ruanda vor kurzem. Sie waren die ersten Opfer in diesem tödlichen Rennen zwischen Bevölkerung und Hunger, aber ihnen nachzufolgen wird das Schicksal von noch mehr Ländern, wenn nicht drastische Massnahmen zusammengestellt werden, welche die Bevölkerung unter Kontrolle halten und die Nahrungsmittelproduktion erhöhen.

Die Doktrin von Malthus

Dass eine unkontrollierte Bevölkerung der Nahrungsmittelproduktion davonläuft, wird nicht mehr länger debattiert. Vor fast 200 Jahren hat Thomas Malthus die Welt alarmiert, indem er aufgezeigt hat, dass die globale Bevölkerungszunahme die Nahrungsmittelvorräte zunehmend auffressen würde. Wenn dies unkontrolliert geschieht, würde das Resultat dieser kontinuierlichen Steigerung der Weltbevölkerungszunahme weitverbreitetes Elend, zivile Unruhen, Hunger und Seuchen sein. Grosse Hungersnot würde die Einwohner der überbevölkerten Länder praktisch bis zum Aussterben dezimieren.

Sind menschliche Hungerkatastrophen unvorhergesehen? Was waren die Gründe hinter den Bevölkerungstragödien in Mozambique, Äthiopien, Somalia und Ruanda? Sind wir mögliche Kandidaten für eine menschliche Bevölkerungskatastrophe?

Fruchtbare dritte Welt

Das Bevölkerungswachstum in Entwicklungsländern ist grösser als in den Industrieländern, oftmals mehr als 3% pro Jahr, mit einer Verdopplungsrate von etwa 20 Jahren. Im Vergleich dazu haben die Industrieländer 1% Wachstum bei einer Verdopplungsrate von etwa 70 Jahren. Von den 6,5 Milliarden Menschen, die bis zum Jahr 2000 die Welt bevölkern werden, werden 5 Milliarden in den Entwicklungs- und Drittwelt-Ländern leben.

Die Philippinen und ihre davonrasende Bevölkerungsrate

Bei der Volkszählung von 1903 gab es nur etwa 7,6 Millionen Philippinos; 1939 waren es dann 16 Millionen; 1960 27 Millionen; 1980 48 Millionen, und 1990 60,5 Millionen. Eine rapide Bevölkerungszunahme verschlechtert die Möglichkeit, Arbeit zu finden, verschärft das Wachstum der Städte, erhöht den Druck auf die Nahrungsmittelvorräte, vergrössert die Kluft zwischen arm und reich und trägt bei zu nichtdemokratischen Regimes. Wohnungssuche, Abwässer, Abfallbeseitigung, Infrastrukturen, Wasser und Energiequellen werden bis an ihre Grenzen belastet.

Es gibt drei wohlbekannte Gründe für Bevölkerungstragödien:

- eine schnell zunehmende Bevölkerung ohne jeglichen Kontrollmechanismus;
- eine weitverbreitete Zerstörung der Basis von Ressourcen, wie z.B. Waldsterben und Bodenerosion;
- und die Gleichgültigkeit oder das Versäumnis der Regierungen, ihrer Landwirtschaft den nötigen Stützmechanismus zu geben.

Sind diese Gründe im philippinischen Ablauf gegenwärtig? Wenn ja, dann haben wir Probleme.

Methoden der Bevölkerungskontrolle

Ohne zu Abtreibung oder Kindermord zu greifen, wie es von Plato in «Die Republik» vorgeschlagen wurde, gibt es nun viele Methoden, um das Bevölkerungswachstum in den Griff zu bekommen, wie z.B. durch die Verwendung von Verhütungsmitteln.

Verhütungsmittel lassen sich in drei grössere Kategorien unterteilen: (1) traditionelle Praktiken wie frühzeitiges «Aussteigen», Abstinenz und die Rhythmusmethode; (2) die Pille, eingesetzte Spiralen, andere Barrieren wie Kondome und Diaphragma; und (3) operative Sterilisation – Vasektomie für Männer, Tubenligatur für Frauen.

Bevorzugte Verhütungsmittel

Die Sterilisation schützt weltweit mehr Paare als alle anderen Methoden. Laut einer Umfrage im Jahre 1985 waren in Indien 5 von 6 Paaren durch Sterilisation geschützt. Der Erfolg von Chinas Einkind-Familie hing hauptsächlich von eingesetzten Spiralen-Methoden ab, und Sterilisation stand an zweiter Stelle der Popularität. In den Vereinigten Staaten ist die Pille das weitverbreitetste Verhütungsmittel. In den Philippinen, wo der Fokus auf Familienplanungs-Vorträge und den Gebrauch von Kondomen gerichtet ist, sind andere Methoden noch nicht weit verbreitet und diskutiert.

Notwendige Bestandteile des Programms

Der Erfolg eines Bevölkerungswachstums-Kontrollprogrammes wird erhöht, wenn das Regierungsoberhaupt, das die multi-dimensionalen Bevölkerungsprobleme versteht, offen dazu steht, etwas dagegen zu unternehmen. In der Tat, der erste Schritt ist, die Wurzel der Gründe zu identifizieren und die dringende Lösung des Problems zu erkennen.

Der Dialog über die Kontrolle der Geburtenzunahme zwischen Präsident Ramos und Kardinal Sin beweist ausserordentlichen Mut von seiten des Präsidenten, wenn man die jüdisch-christliche Doktrin bedenkt, welche sich gegen die Bevölkerungskontrolle stellt. Der Dialog lässt Gutes für das Land hoffen, solange die Teilnehmer keine voreingenommene und unverrückbare Entscheidungen treffen, und sie sich nicht nur auf eine Abtreibungs-Diskussion beschränken.

Ziele, die Bevölkerungsrate unter Kontrolle zu halten, müssen aufgestellt und Programme müssen überwacht werden. Eine breitangelegte Informationskampagne für die Öffentlichkeit wird benötigt, um das Augenmerk auf die Verhütungsmöglichkeiten eines Paares zu lenken. Enthusiastische und sichtbare, öffentliche Unterstützung ist hilfreich. Respektierte Mitglieder der Gesellschaft, wie Bürgermeister, nationale Athleten und Berühmtheiten der Medien, können in der Informationskampagne mithelfen, um die Gefahren und sozialen Kosten einer ausser Kontrolle geratenen Bevölkerung zu erklären.

Die Herausforderung

Die Herausforderung für unsere Gesetzemacher liegt im pragmatischen Erkennen, dass unsere nationale Ressourcenbasis begrenzt ist; dass wir eine institutionalisierte Methode der Bevölkerungskontrolle haben müssen; dass wir unsere natürlichen Ressourcen mit dem Fleiss und der Voraussicht von Verwaltern und Hütern organisieren müssen und dass wir eine vernünftige und kontrollierbare Balance zwischen Bevölkerung, Nahrungsmittelproduktion und Ressourcenverbrauch schaffen müssen.

(Der Autor ist technischer Berater von Jose de Venecia, Sprecher des Hauses)

The challenge of population

By Fuctuoso L. Suzara, Philippines

Published by MANILA TIMES at 10.8.1994

Population and food are inextricably linked because both are delimited by the resource base of any country. As human pressures build up, the delicate balance between people and their natural support systems can cross key thresholds that can lead to a breakdown.

The African population experience exemplifies this breakdown: Mozambique, Ethiopia, Somalia and recently Rwanda. The first casualties in the deathly race between population and hunger, more countries are destined to follow unless drastic measures are crafted to control population and increase food production.

Malthusian doctrine

That uncontrolled population will outstrip food production is no longer debated. Nearly 200 years ago Thomas Malthus alarmed the world by pointing out that global population increase would press more and more on food supply. If unchecked, the geometric progression of world population would result in widespread misery, civil disorders, famine and pestilence. Large scale starvation would decimate inhabitants of overpopulated countries to virtual extinction.

Are human hunger catastrophes unforeseen? What were the causes that brought about the population tragedies in Mozambique, Ethiopia, Somalia and Rwanda? Are we likely candidate for a human population disaster?

Prolific third world

Population growth in developing countries is greater than in developed countries, often more than three percent per year and doubling in about 20 years as against one percent and doubling in about 70 years for developed countries. Of the 6.5 billion people expected to be in the year 2000, five billion will be in developing and the third world countries.

Philippine runaway population

In the 1903 census, there were only about 7.6 million Filipinos; in 1939, 16 million; in 1960, 27 million; in 1980, 48 million; and in 1990, 60.5 million. Rapid population growth worsens employment opportunities, exacerbates urban growth, puts pressure on food supplies, widens the gap between the rich and poor, and conduces to non-democratic regimes. Housing, sewage, garbage collection, infrastructures, water and energy resources will be strained to the limits.

There are three well-established causes of population tragedies: a fast-growth population without any control mechanism; widespread resource base destruction such as forest denudation and soil erosion; and apathy or failure of governments to give agriculture its needed support mechanism. Are these causes present in the Philippine scenario? If so, then we are in trouble.

Population control methods

Without resorting to abortion or infanticide as proposed by Plato in The Republic, there are now many ways to control population such as the use of contraceptives. Contraception can be broadly grouped into three categories: 1) traditional practices of withdrawal, abstinence, and rhythm; 2) oral-pills, the intra-uterine device (IUD), barrier devices such as condoms and diaphragms; and 3) surgical sterilization – vasectomy for males and tubectomy for women.

Favorite contraceptives

Sterilization protects more couples worldwide than any other practice. In India, five of six couples in a 1985 survey were protected by sterilization. The success of China's one-child per family hinged on the IUD method while sterilization was the next most popular. In the United States, the pill is the most widely used contraceptive. In the Philippines, while focus is on family planning lectures, and the use of condoms, other methods have not been widely discussed and introduced.

Needed program components

The success of a population control program is facilitated when a head of state, who understands the multidimensional population problems, openly commits to do something about it. Indeed, the first step is to identify its root causes and to recognize the problem's urgent solution.

The population control dialog between President Ramos and Cardinal Sin shows extraordinary courage on the part of the President considering that the Judaeo Christian doctrine frowns on the population control. The dialog augurs well for the country, however, so long as the participants do not have any pre-conceived and inflexible decisions and do not confine their discussion to abortion.

Population control goals have to be set and programs monitored. A broad public information drive is needed to focus a couple's contraception options. Enthusiastic and a highly visible public support is helpful. Respected members of society such as civic leaders, national athletes and media celebrities can help in the public information drive to explain the dangers and social costs of a runaway population.

The challenge

The challenge for our policymakers lies in the pragmatic recognition that our national resource base is limited: that we must have an institutional approach to population control; that we must manage our natural resources with the diligence and foresight of stewards and custodians; and that we must build a reasonable and controllable balance between population, food production and resource consumption.

(The author is a technical adviser of Speaker Jose de Venecia. – Ed.)